

Hauskreisthema September 2010-Februar 2011: „Das Kirchenjahr

Beim Hauskreistreffen am 5. Juli 2010 wurde als Thema für das nächste halbe Jahr „Das Kirchenjahr“ gewählt. Ich habe mich bereit erklärt, Hilfen für die Hauskreise unserer Gemeinde zu schreiben und auf unsere Internetseite stellen zu lassen. Für Fragen oder Anregungen dazu bin ich dankbar. Ich wünsche allen Hauskreisen eine gute Zeit mit unserem neuen Thema und auch in den persönlichen Begegnungen.

Ihre F. Praetorius, Pastorin

Folgende Struktur der Abende ist geplant:

- **September:** Einführung und „Leben in der Zeit“
- **Oktober:** „Tag, Woche und Jahr“
- **November:** „Ende des Kirchenjahres“
(Erntedank/Reformationstag/St. Martin/Buß- und Betttag/Ewigkeitssonntag)
- **Dezember:** „Der Weihnachtsfestkreis“
(Vorbereitungszeit: Advent/Weihnachtsfeiertage/Weihnachtszeit/Epiphania)
- **Januar:** „Der Osterfestkreis“ Teil 1
(Vorbereitungszeit: Passionszeit und Karwoche/Ostern)
- **Februar:** „Der Osterfestkreis“ Teil 2
(Osterzeit/Himmelfahrt/Pfingsten/Trinitatis)

Literatur:

- Evangelisches Gesangbuch Nr. 841-863
- Karl-Heinrich Bieritz: „Das Kirchenjahr – Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart“, Überarbeitete Auflage, Beck-Verlag München 1994 / ISBN 3 406 38444 7)
- Internetseite: www.liturgische-konferenz.de von der EKD

- **September:** Einführung und „Leben in der Zeit“

Unser Evangelisches Gesangbuch bietet Gedanken über den Tag (Nr. 841-844), die Woche (Nr. 845-851) sowie das Feiern im Kirchenjahr (Nr. 852-863). Es lohnt sich, hier einmal nachzulesen und verschiedene Texte – auch Gebetstexte – auf sich wirken zu lassen.

Eine prägnante Einführung ist in dem von der Liturgischen Konferenz der EKD im Jahr 2005 herausgegebenen Papier „**Kirchenjahr erneuern - Gottesdienstliche Praxis im Rhythmus des Jahreskreises**“ zu finden. Es ist gut, wenn die Hauskreisverantwortlichen diese Einführung vor dem 1. Hauskreisabend gelesen haben und zu Beginn des Abends das Wichtigste daraus mit eigenen Worten wiedergeben können:

„Im Kirchenjahr, ähnlich wie im Gottesdienst, findet der christliche Glaube seine Lebensgestalt in der Zeit. Es bildet eine der kulturellen Grundformen, in denen christliche Religion Identität und damit auch Kontinuität gewonnen hat. Die religionsbildende Kraft des Kirchenjahres speist sich aus seiner Geschichte und sie erweist sich darin, dass es immer wieder neu den christlichen Glauben „zeitgemäß“ zu erschließen vermag. **Heute ist es,** dies verbindet das Kirchenjahr mit den Kasualien (Amtshandlungen), **eine der entscheidenden Schnittstellen zwischen öffentlichem, kirchlichem und individuellem Christentum.** Die gegenwärtige Bedeutung des Kirchenjahres lässt sich in mindestens drei Perspektiven umreißen:

1. Rhythmus des Lebens im Zyklus des Jahres

Das Kirchenjahr bildet einen deutlich wahrnehmbaren Rhythmus des Lebens im Jahreskreis, in dem Menschen Zeitbewusstsein ausbilden. Die Gegenwart tendiert dazu, Zeit durchgängig ökonomisch und numerisch zu bemessen. In den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Ausdehnung ökonomisch nutzbarer Zeiten nivellieren sich kulturelle Zeitmuster wie Arbeit und Ruhe, Werktag und Sonntag, Alltag und Festzeit. Gelebte Zeit ist demgegenüber immer mehr als nur formal strukturierte Zeit. Im Horizont des Kirchenjahres wird der Jahreskreis zur erlebten und bewussten Zeit: Zeiten des Jahres gewinnen einen besonderen Charakter, Übergänge werden begangen, unterschiedliche Lebensenergien werden in verschiedenen Zeiten angeregt... Das Kirchenjahr zieht in die Lebensgeschichte als fortschreitende Zeit ein (jahres-)zyklisches Element ein. **Es stärkt den Sinn dafür, dass Zeiten im Jahreskreis wiederkehren, und ebenso dafür, dass gelebtes Leben angewiesen ist auf die Kraft ritueller Wiederholungen.**

2. Kollektiv gelebte Zeit und elementare Lebensthemen

Das Kirchenjahr bildet einen gemeinsamen symbolischen Horizont, der Zeit als kollektiv gelebte Zeit erfahrbar werden lässt. Die Gegenwart tendiert dazu, kollektive Zeit auszudünnen und als etwas anzusehen, was entweder individuell genutzt oder fremdbestimmt wird. Zeit im Kirchenjahr kollektiv zu erleben ist aber ein Drittes. **Es bedeutet, dass Menschen in eine Zeitordnung eintreten, die sie nicht selbst hervorbringen und die nicht aus ihrer innerlichen Befindlichkeit herauswächst.** Das Kirchenjahr umspannt individuelle Zeitmuster. Durchaus im Gegensatz zu einer protestantischen Tradition, die Religion vornehmlich im Inneren eines Menschen verortet hat, steht das Kirchenjahr für die Einsicht, dass Religion auf äußere Formen angewiesen ist und dass gelebte Religion Gestalt braucht.

3. Fremde Heimat Kirchenjahr

Als »Haus in der Zeit« (Karl-Heinrich Bieritz) wird das Kirchenjahr, abgesehen von Ausnahmen, nicht im Wochenrhythmus aufgesucht und bewohnt. Als vertrautes Element der erbten Sonntagskultur ist es heute ein fremdes Moment der gegenwärtigen Wochenendkultur. In einem weiter gefassten Zeithorizont hingegen ist das gottesdienstliche Terrain des Kirchenjahres ein Raum, den Menschen gelegentlich, als gemeinschaftliche und/oder biographische Zwischenstation betreten und sich dort zu besonderen Zeiten einfinden. Unter diesem Blickwinkel wird man sagen müssen: Das Kirchenjahr wird heute gottesdienstlich weithin nicht am Stück wahrgenommen und es wird nicht Schritt für Schritt begangen. Auf das Kirchenjahr wird vielmehr partiell Bezug genommen und es wird gottesdienstlich nur zu bestimmten Anlässen begangen. Damit verliert das Kirchenjahr jedoch nicht seine Bedeutung, sondern wird in spezifischer Weise relevant. Eine Kirchenjahreskonzeption, die sich darauf einstellt, ist mit zwei Herausforderungen konfrontiert: a) das Kirchenjahr in seinen Grundzügen transparent werden zu lassen für diejenigen, die punktuell daran teilhaben und b) das Kirchenjahr darauf hin auszulegen und auszugestalten, dass es immer wieder unterschiedlichen Anlass gibt, Gottesdienst mit zu feiern.“

Karl-Heinrich Bieritz, der in der Zeit meines Studiums Professor für Praktische Theologie war, beginnt sein Buch „Das Kirchenjahr“ unter der Überschrift: „Leben in der Zeit“. Das Wichtigste daraus waren für mich folgende Gedanken:

- **Unsere Zeiterfahrung ist von biologischen** (Herzschläge/Atemzüge/Wachen und Schlafen/Hunger und Sättigung) **und von kosmischen Rhythmen** (Tag und Nacht/Gezeiten/Wechsel der Jahreszeiten und Jahre) **bestimmt.**
- **Unsere Lebenszeit können wir grundsätzlich entweder als Kreislauf** (Weg von der Geburt bis zum Tod als Kreis, der zu seinem Ursprung zurückführt – mit der Geburt einer neuen Existenz in Leiblichkeit) **oder als Strecke mit einem Anfang und einem Ende** (Weg von der Geburt bis zum Tod als zielgerichteter, unumkehrbarer Vorgang) **verstehen.**
- Das biblische Israel teilte anfangs eine zyklische (kreisförmige) Welt- und Zeiterfahrung. Dann entwickelten sich – erstmalig und wohl auch einmalig innerhalb orientalischer Kulturen – Ansätze einer zielgerichteten, im eigentlichen Sinn geschichtlichen Zeiterfahrung und Zeitdeutung. / **Im frühen Israel war der Rhythmus der großen Feste zunächst am Ablauf des Naturjahrs orientiert. Aber bald wurden diese Feste auf Ereignisse in der Geschichte des Volkes bezogen, die als Heils- und Rettungstaten Gottes erlebt wurden (angefangen mit der Erwählung des Volkes durch Gott bis hin zur Hoffnung auf Gottes Taten in der Zukunft).**
- **Im Neuen Testament sind die Zeitbegriffe „chronos“ (=Zeitraum, Zeitdauer) und „kairos“ (=Zeitpunkt, Zeit, die durch ein bestimmtes Geschehen qualifiziert wird) wichtig. „Kairos“ ist die Christuszeit, in der sich Gott auf einmalige, unwiederholbare Weise an die Welt wendet und sie zum Heil ruft. – „Kairos“ ist auch die Endzeit, die das Gericht bringt und die Verheißungen Gottes erfüllt. / Das Reich Gottes wird als etwas Gegenwärtiges und Zukünftiges zugleich verkündet – im „Schon jetzt“ und „Noch nicht“ drückt sich christliche Zeiterfahrung aus. /Mit den Mitteln des „chronos“ wird im christlichen Festjahr versucht, den göttlichen „kairos“ zu kennzeichnen und abzubilden.**
- Die Bezeichnung „Kirchenjahr“ für das christliche Festjahr findet sich zum ersten Mal 1589 bei Johannes Pomarius, es gibt aber auch die Bezeichnungen „liturgisches Jahr“ oder „Jahr des Heils“.
- Die Abfolge der Sonntage und Wochen, der Feste, Festzeiten und anderer besonderer Zeiten findet vor allem in der gottesdienstlichen Feier Ausdruck und Darstellung.

Wie kann der Einführungsabend im September gestaltet werden? Ich würde es so tun:

- Begrüßung und persönlicher Austausch
- „Blitzlicht-Runde“ zum Thema (Jeder Teilnehmer sagt einen Gedanken zum Thema „Kirchenjahr“, der Hauskreisverantwortliche notiert die „Blitzlichter“, denn sie sagen schon etwas darüber aus, welche innere Beziehung und welches angeeignete Wissen der Teilnehmer dahinter steht. Die „Blitzlichter“ können – auf Papierstreifen geschrieben – als Visualisierung auf den Tisch gelegt werden.)
- Einführung ins Thema wie oben
- Gespräch darüber, Verabredungen für das nächste Mal (z.B.: Jeder Teilnehmer notiert zum Oktober-Abend, wie sein Tag, seine Woche und sein Jahr strukturiert sind. Was sind feste und was sind veränderbare Strukturen? Wie zufrieden bin ich damit? Was wünsche ich mir?)
- Gebet (z.B. EG Nr. 843/4)
- evtl. Lied: „Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder“ EG 490, 1-4